

„Luxemburg ist größer geworden“

Expo-Auftritt hat Tür zum wichtigsten Wachstumsmarkt Asiens geöffnet

VON LW-REDAKTEUR
PIERRE LEYERS (SHANGHAI)

Die Zahl zehn gilt in China als Zeichen der Harmonie. Dass der zehnte Tag im zehnten Monat für den Luxemburger Tag auf der Weltausstellung in Shanghai, und das noch im Jahr 2010, gewählt wurde, konnte daher nur ein glückbringendes Zeichen sein. Zumindest waren noch nie so viele Luxemburger zum gleichen Zeitpunkt in der boomenden Metropole im Südosten Chinas als am Sonntag, den 10. Oktober. Inoffiziellen Schätzungen nach waren etwa 1 000 Gäste aus Luxemburg nach Shanghai gereist, um bei den Feiern rund um den Luxemburger Tag auf der Expo dabei zu sein.

Die meisten der Gäste blieben länger und nutzten die Gelegenheit zu einer Rundreise durch China. Doch neben touristischen, waren es vor allem wirtschaftliche Beweggründe, die viele Luxemburger in das wichtigste Handelszentrum Chinas zogen.

„Die Gewichte in der Wirtschaft verlagern sich unaufhaltsam in Richtung Asien“, erklärte Jeannot Krecké am Samstag bei einer Pressekonferenz in Shanghai. Bei den Luxemburger Betrieben ist die Botschaft angekommen. 160 Businessleute aus über hundert Betrieben

begleiteten den Wirtschaftsminister auf seiner Mission. Schon heute gehört China mitsamt Hongkong zu den zehn wichtigsten Handelspartnern Luxemburgs. In den nächsten Jahren dürfte die Bedeutung dieser fernöstlichen Volkswirtschaften für Luxemburg steigen.

Um den Luxemburger Tag auf der Expo hat die Chambre de commerce eine ganze Woche mit Handelseminaren organisiert, in der die Luxemburger Industrie sich von ihrer besten und für das Schwellenland China auch relevantesten Seite zeigen kann.

Schon in der vergangenen Woche fand eine von der Chambre de commerce ausgerichtete Kontaktbörse statt. An dieser „b2fair Shanghai“ genannten Veranstaltung nahmen Vertreter von 200 Betrieben teil, die in zwei Tagen insgesamt 1 600 Meetings absolvierten.

Gezielte Vorstellung von Wachstumsbranchen

Die Kontaktbörse bot einen Vorschmack. Richtig los geht es am Montag, den 11. Oktober mit einem Seminar über Informationstechnologien, gefolgt am Dienstag von einem „Automotive day“, bei dem die Automobilzulieferer im Zentrum stehen. Am gleichen Tag folgen Schiffstransporte und Logistik.

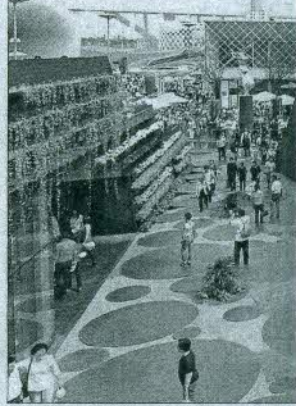
Mittwoch ist „Eco-Tech Day“, und nach einem Tag Pause schließt

die Woche mit einem „Food & Beverage Day“.

Es ist das erste Mal, dass Zukunftscluster der Luxemburger Industrie derart gezielt präsentiert werden. Bislang waren die Auftritte und Botschaften bei den zahlreichen Wirtschaftsmissionen der letzten Jahre eher allgemeiner Natur. Aufgabe einer Mission ist es gewöhnlich, die Werbetrommel für den Standort Luxemburg zu rühren, wobei am Rande der Veranstaltungen individuelle Kontakte geknüpft werden.

In Shanghai ist die Themenauswahl der Luxemburger Handelswoche gezielt und richtet sich nach den Interessen des Gastlandes. Automobilindustrie, Umweltechnik, Logistik und Nahrungsmittelverarbeitung stehen auf der Prioritätenliste der Wirtschaftsplaner in der Hauptstadt Peking. Luxemburg bietet sich dafür als kompetenter und verlässlicher Handelspartner an.

Der Ruf des Großherzogtums ist im Riesenreich China, 38 Jahre nach Aufnahme diplomatischer Beziehungen, ausgezeichnet. „Wir Chinesen schätzen an Luxemburg die Ehrlichkeit“, sagte ein Besucher am Samstagabend beim Empfang des Großherzogs im mondänen Hotel Peninsula an der Flaniermeile Shanghais, dem Bund. Mit chinesischer Höflichkeit wollte dieser Gast sagen, dass hinter den wirtschaftli-



chen Kontakten aus Luxemburg keine politisch motivierten Hintergedanken stecken, wie dies bei größeren europäischen Staaten der Fall ist.

Die Erinnerung der Einwohner im früheren Reich der Mitte reicht weit zurück. Hohe chinesische Funktionäre wissen, dass es luxemburgische Ingenieure waren, die Ende des 19. Jahrhunderts das erste Stahlwerk in der Provinz Wuhan errichteten. Noch besser erinnern sie sich daran, dass Luxemburg zu den ersten Ländern gehörte, das 2004 seine Zusage für die Teilnahme an der Expo 2010 in Shanghai

Wirtschaftsmagnet und Aushängeschild

Der Pavillon gilt als die gelungenste Werbeaktion, die Luxemburg je im Ausland durchgeführt hat

Am Mittwoch, den 6. Oktober, 159 Tage nach Eröffnung der bisher größten und teuersten Weltausstellung, wurde im Luxemburger Pavillon der sechsmillionste Besucher empfangen. Die von Hermann und Valentiny entworfene Holz- und Stahlkonstruktion zählt somit zu den beliebtesten Länderpavillons der ganzen Expo: Jeder zehnte Gast hat sich die stilisierte Burg mit ihren begrünten Festungswänden angesehen. „Nomen“ ist hier im wahrsten Sinne „Omen“, denn der Name Luxemburg setzt sich im Chinesischen aus den Zeichen für „Wald“ und „Festung“ zusammen.

Publikumsmagnet ist ohne Zweifel die „Gülle Fra“. Das Gold der von Claus Cito geschaffenen Statue weckt in chinesischen Betrachtern Assoziationen von Glück und Wohlstand.

Für sechs Millionen überwiegend aus der Volksrepublik stammende Expobesucher bedeutet der Pavillon den Erstkontakt mit dem Großherzogtum. Ob Luxemburg durch die Präsenz auf der Expo seine Image im früheren Reich der Mitte dauerhaft aufwerten und seinen Bekanntheitsgrad vergrößern konnte, wird sich in den kommenden Jahren zeigen. Im Wirtschaftsministerium, bei der Handelskammer, und bei den großen Sponsoren ArcelorMittal, SES und Cargolux ist das Fazit, das schon jetzt, zwei Wochen ehe die Expo



Bei seinem ersten Besuch am Samstag trägt sich Großherzog Henri in das goldene Buch des Pavillons ein.

ihre Tore schließt, gezogen werden kann, positiv, wenn nicht sogar enthusiastisch. Das Pavillon gilt als die gelungenste Werbeaktion, die Luxemburg je im Ausland durchgeführt hat.

Es ist sicherlich auch die teuerste. So wie im vom Bauenminister eingereichten Gesetz vorgesehen, hat der Bau des Pavillon neun Millionen Euro gekostet. Die Inneneinrichtung war mit sieben Millionen Euro veranschlagt, jedoch, wie Generalkommissar Robert Goebbels bei einer Pressekonferenz in Shanghai erklärte, meldeten sich nicht

wie erhofft genug Sponsoren, um bei dem Projekt – einer Partnerschaft zwischen öffentlichem und privater Hand – mitzumachen. So wurde bei der Einrichtung eine billigere Variante gewählt, die etwa 2 Millionen Euro kostete. Die Betriebskosten für die immerhin 250 Mitarbeiter – Wachpersonal, Reinigungskräfte, Kellner, Hostessen – belaufen sich auf vier weitere Millionen Euro. Im Vergleich zu anderen Länderpavillons sind die Luxemburger Betriebskosten gering, bedenkt man, dass wegen der langen Öffnungszeiten in drei Schich-

ten gearbeitet werden muss, und dass die Expo sieben Tage in der Woche geöffnet ist. Zum Vergleich: Der deutsche Pavillon zählt 450 Mitarbeiter, die meisten von ihnen stammen aus Deutschland. Im Luxemburger Pavillon zählt die große Mehrheit der Beschäftigten zur lokalen Bevölkerung.

Der Pavillon kostet mindestens 15 Millionen Euro

Die Kosten des Luxemburger Pavillons dürften sich demnach auf 15 Millionen Euro belaufen. Vieles hängt noch davon ab, was mit dem Gebäude nach der Expo geschieht. Am 15. Mai 2011 muss das Ausstellungsgebiet wieder in seinen ursprünglichen Zustand zurückversetzt sein. Bleiben kann der Pavillon nicht, nach Luxemburg will die Regierung wegen des schwierigen und teuren Transports ihn nicht holen. So wurde das Architektenbüro Hermann & Valentiny mit der Ausarbeitung von zwei Szenarien beauftragt, entweder der völligen Zerlegung mit anschließender Wiederverwertung der Baumaterialien, oder des Aufbaus an einem anderen Ort in China.

Letzteres wird mit Abstand teurer. Die Chancen, dass es sich realisiert, schwinden. Die Provinz Wuhan hatte ernstes Interesse angemeldet, musste dann aber, scheinbar auf Druck der Zentralregierung in Peking, abwinken. (ply)

Eine lange Partnerschaft

Vor 38 Jahren begannen die diplomatischen Beziehungen

Die wirtschaftlichen Verbindungen zwischen Luxemburg und China reichen bis in das späte 19. Jahrhundert zurück, als der Luxemburger Eugène Ruppert als einer der ersten westlichen Ingenieure China bei dem Aufbau seiner Stahlindustrie half. Der eigentliche Startschuss für den bilateralen Handel ist der 16. November 1972, als beide Länder diplomatische Beziehungen aufnahmen.

China eröffnete eine Botschaft in Luxemburg im Juni 1978. Eine Reihe von gegenseitigen Staatsbesuchen folgte. Nach dem Tiananmen-Massaker schloss sich Luxemburg 1989 den EU-Sanktionen gegen die Volksrepublik an. Erst 1991 normalisierten sich die Beziehungen wieder vollständig. Diplomatische Höhepunkte der 90er-Jahre waren die Besuche von Premier Li Peng 1998 in Luxemburg sowie die Visiten von Premier Jean-Claude Juncker in China 1996, 1998, und 1999.

Erst seit 2000 nimmt der Handel wirklich an Fahrt auf. Luxemburg ist eines der wenigen industrialisierten Länder, das eine positive Handelsbilanz mit China hat. Die Volumina sind nicht sehr umfangreich, wachsen aber kontinuierlich. 2009 exportierte Luxemburg Waren im Wert von 132 Millionen Euro in das Schwellenland, in der Hauptsache Stahlprodukte. Im Gegenzug wurden Waren im Wert von 47 Millionen Euro aus der Volksrepublik importiert, wobei es sich größtenteils um Kleider, Stoffe, und Plastikwaren handelte. Die Mehrzahl davon wurde in andere europäische Staaten weiter exportiert. Bis Ende 2002, den letzten verfügbaren chinesischen Statistiken, hatte Luxemburg insgesamt 570

Millionen Euro in der Volksrepublik investiert. 1987 und 1989 beteiligte sich der Luxemburger Staat mit 15 Millionen Euro an der Modernisierung des achten Hochofens der Anshan Iron and Steel Corporation, sowie an der Instandsetzung eines Stahlwerks der Ma'anshan Iron and Steel Corporation.

Das Luftfahrtabkommen von 1979 lag zwanzig Jahre auf Eis

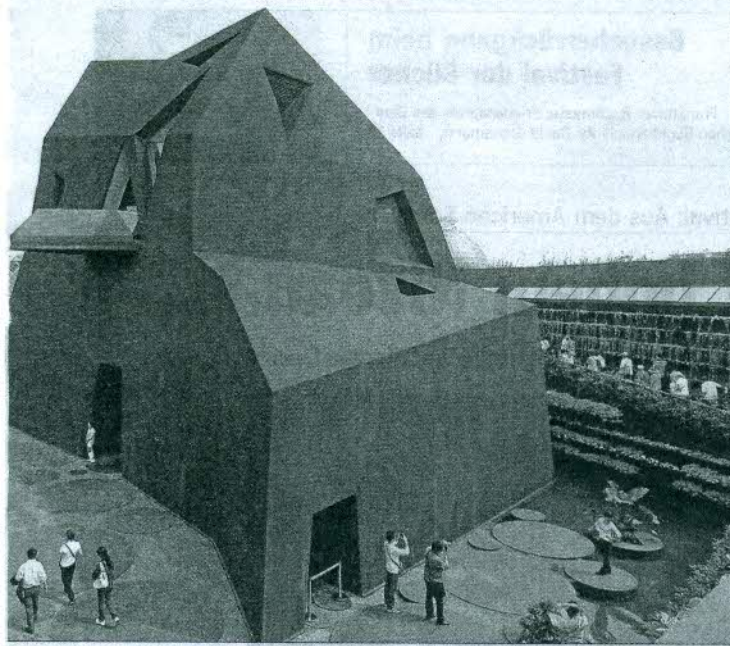
Die ersten Kontakte zwischen luxemburgischen und chinesischen Finanzinstituten gehen auf das Jahr 1973 zurück. 1979 eröffnete die Bank of China eine Niederlassung am Finanzplatz, die 1991 zur Tochtergesellschaft ausgebaut wurde.

1979 unterzeichneten beide Staaten ein bilaterales Luftfahrtabkommen, das jedoch wegen Cargofragen von Luxemburg nach Taiwan lange Jahre auf Eis lag.

Erst zwanzig Jahre später nahm die Cargolux ihren Flugbetrieb zu dem wichtigsten Wachstumsmarkt auf. Heute landen jede Woche etwa 40 Frachtmobilen aus Richtung China auf dem Findel.

Für den Satellitenbetreiber SES ist die Volksrepublik ein wichtiger Markt. Gemeinsam mit der China International Trust and Investment Corporation ist SES Aktionär der in Hongkong ansässigen Gesellschaft AsiaSat.

Luxemburg wird für China als „Hub“ nach Europa immer wichtiger. Neben den Automobilherstellern SAIC und Geely ist es vor allem der Telekommunikationsausrüster Huawei, der von Luxemburg aus seine Produkte in die EU vertreibt. In den Büros von Huawei Technologies auf Kirchberg arbeiten mittlerweile schon 50 Menschen. (pley)



Der Luxemburger Pavillon, ein Publikums magnet auf der Expo, hat auch so manche Tür für Geschäfte geöffnet. (FOTOS: MARC WILWERT)

gab. Der Staatsbesuch von Großherzog Henri vor sechs Jahren kann aus heutiger Sicht als Startschuss für eine verstärkte wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern gesehen werden.

Der überragende Erfolg des Luxemburger Pavillons bei den Expo-Besuchern, gekoppelt an den Luxemburger Tag am 10. Oktober, gab den Ausschlag für die mit Abstand größte Wirtschaftsmission, die jemals von der Chambre de commerce organisiert wurde.

Michel Wurth, Präsident der Handelskammer, ist überzeugt, dass der Zeitpunkt dafür günstig ist: „Lu-

xemburg ist größer geworden“, freut sich der Stahlmanager. Der gelungene Expo-Auftritt habe eine Tür zum wichtigsten Schwellenmarkt Asiens geöffnet, die es jetzt zu nutzen gilt.

Für Klein- und Mittelbetriebe ist China ein schwieriger Markt

Genauso wichtig wie die Organisation einer Wirtschaftsmission ist deren Abwicklung, das sogenannte „follow-up“. Kontakte müssen gepflegt werden – das gilt vor allem bei chinesischen Handelspartnern.

Auf die Chambre de commerce wartet in den nächsten Wochen und

Monaten eine wichtige Aufgabe. Sie muss ihre Mitglieder, in der Regel Klein- und Mittelbetriebe, bei ihren ersten Schritten auf dem schwierigen chinesischen Markt begleiten.

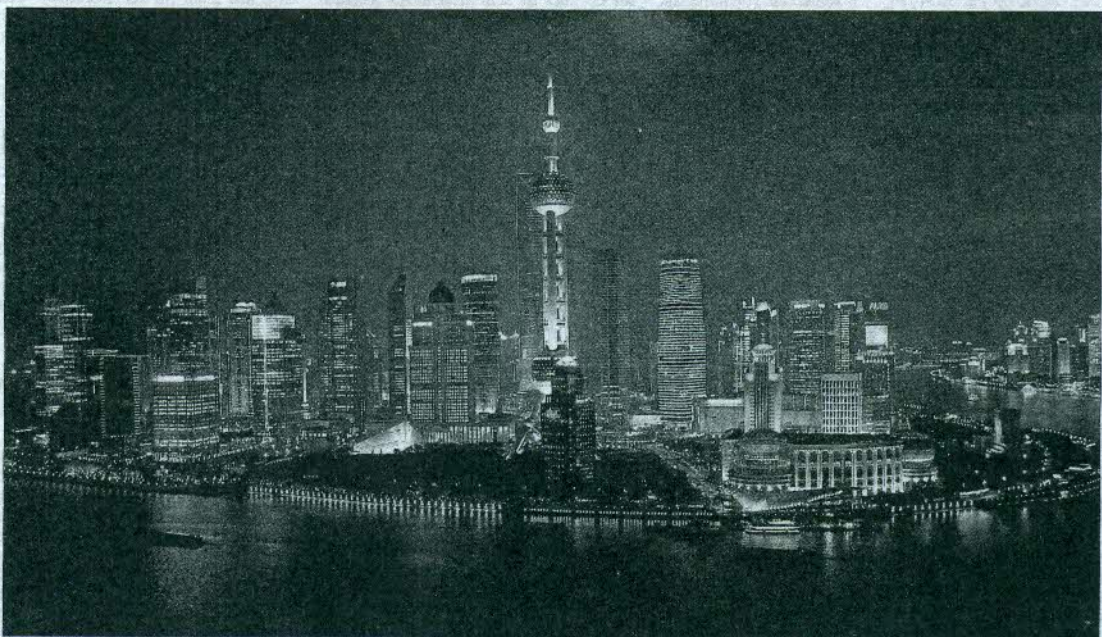
Einige wichtige chinesische Hersteller sind schon in Luxemburg, wenn auch nicht immer mit Produktionsstätten. Für die Automobilfabrikanten SAIB und Geely, aber auch für den Telekommunikationsausrüster Huawei ist Luxemburg ein „Hub“, ein Sprungbrett für den europäischen Markt. Jetzt geht es darum, dafür zu sorgen, dass künftig noch mehr chinesische Firmen dieses Sprungbrett nutzen.

Ein ständiger Wettlauf um den höchsten und spektakulärsten Wolkenkratzer

Der 632 Meter hohe „Shanghai Tower“ soll ab 2014 das 492 Meter hohe Weltfinanzzentrum entthronen

Vom „alten“ Shanghai aus gesehen liegt auf der anderen Seite des Huangpu im Stadtteil Pudong das „neue“ China. Milton Friedman sagte über die Skyline des Finanzviertels Lujiazui, noch immer geprägt von seinem Wahrzeichen, dem Fernsehturm Oriental Pearl Tower, dass sie kein Ausdruck der Marktwirtschaft sei, sondern ein Mausoleum für einen toten Pharao. Damit meinte der US-Volkswirt Deng Xiaoping. Unter seiner Führung, die von wirtschaftlichem Pragmatismus bei gleichzeitigem politischem Führungsanspruch der Kommunistischen Partei Chinas gekennzeichnet war, entwickelte sich die Volksrepublik zu einer der am schnellsten wachsenden Wirtschaften der Welt.

Shanghai ist die Stadt, in der alles möglich scheint. Immer neue architektonische Superlative wachsen aus dem Boden. „Der Himmel ist die Grenze“, heißt die Devise im neuen China. 3 000 Hochhäuser stehen in Pudong, viele davon gehören zu den höchsten Wolkenkratzern der Welt. Vor 15 Jahren war das Gebiet, auf dem sie stehen, noch Sumpfland. Pudong am Abend gehört zu den spektakulärsten Ansichten der Metropole. Wenn es dunkel wird, erwacht das Lichtermeer, das für Millionen Chinesen Erfolg und Reichtum symbolisiert. Der Preis für diesen Riesenschritt



Das Finanzviertel Lujiazui im Stadtteil Pudong ist die Bühne der Hochfinanz, die ihre aufstrebende Kraft durch immer höhere Wolkenkratzer demonstriert.

in die Zukunft ist hoch. Shanghai mag sich gerne modern inszenieren. Die Stadt opfert dafür ihre

alten Viertel und verliert dabei ihre Seele. Der Jinmao Tower, in dem am heutigen Montag die Seminare

der Luxemburger Handelswoche beginnen, war einige Jahre das höchste Bauwerk der Stadt. Um

71 m wird er allerdings seit kurzem vom 474 m hohen „Shanghai World Financial Center“ übertagt. (pley)